№ 128.
2. Juni 1908.

Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Beiblatt.

Internationaler Luftschifferkongreß.

London, 29. Mai.

Unser Bericht von gestern brach damit ab, daß am Nachmittage des 28. ein Besuch der englischen militär-aeronautischen Einrichtungen geplant war. Um 1 Uhr verließ der aus mehreren Spezialwagen zusammengestellte Sonderzug die Halle des Waterloo-Bahnhofs, und unter angeregter Unterhaltung bei einem im Zuge servierten vortrefflichen Lunch erreichten die Teilnehmer um 2½ Uhr den Bahnhof Farnborough, wo eine Anzahl Trainfuhrwerke bereitstanden, die die Besucher im schärfsten Trabe zum Luftschiffer-etablissement führten. Vor wurde zunächst ein Kugelballon von 900 Kubikmeter Inhalt innerhalb 20 Minuten aus Gasmagen mittels Wasserstoffgas gefüllt und zum Aufstieg fertig gemacht. In liebenswürdigster Weise wurde den Kongreßteilnehmern ein Aufstieg gestattet, viele machten von der Erlaubnis Gebrauch, um einen Blick auf die schöne Landschaft des Albershoter Truppenübungsplatzes zu werfen. Demnächst wurde ein Drache vorgeführt, der zur Hebung von Menschen in die Lüfte zur Beobachtung dient, und ein zweiter Ballon im Ballonreservezelt vorgeführt. An diese Vorführungen schloß sich ein Rundgang durch die Werkstätten, Gaserzeugungsanstalt usw. Selbst in die mit einem Kostenaufwand von 100 000 ℳ erbaute neue Ballonhalle durfte man einen Blick werfen, in der unser die Ueberraschung wartete, die Halle des ehemaligen Nulli secundus — nun schon für neue Versuche umgewandelt und mit Luft gefüllt — zu sehen. Nulli secundus — er mag noch so heißen — wie er will, besteht nach wie vor, wie überhaupt alle englischen Ballons, aus Goldschlägerhaut, ist aber jetzt mit einer Stoffhülle zur Abhaltung der Sonnenstrahlen überspannt; an der Stoffhülle arbeiteten noch eine Anzahl weiblicher Wesen. Ein Versuchsmotor von 4 Zylindern und 1000 Umdrehungen in der Minute wurde vorgeführt. Die aus Korbgeflecht bestehende nicht ventilierte sogenannte Gondel ließ außer dem in derselben liegenden Schraubenflügel, diesen Schaufel etwa 1 Meter Länge haben mochte, nichts Interessantes sehen. Natürlich lassen sich die gesamten militärisch-luftschifferischen Anstalten nicht im entferntesten mit denen Deutschlands vergleichen. Aber immerhin ist anzuerkennen, daß sich die englische Armee bemüht, auch auf diesem Gebiete Tüchtiges zu leisten, und, wie die sehr praktische Dampfwinde — die gleichzeitig als Straßenlokomotive verwendbar ist, und andere zweckmäßige Einrichtungen zeigten, durchaus in moderner Technik mitzugehen versteht.

Die heutige Schlußsitzung brachte zunächst die Wiederholung eines schon gestern von Italien gestellten Antrages, nur alle drei Jahre eine Revision der Stimmen eintreten zu lassen, d. h. dieselben nicht jedes Jahr zu ändern, wenn irgend ein Land einmal in dem Jahre etwas geringeren Gasverbrauch hat. Die Hauptsache sei doch eigentlich für die Bewertung eines Landes weniger der Gasverbrauch, als überhaupt seine Tätigkeit auf dem Gebiete der Luftschiffahrt. Es wird dann die am ersten Tage zurückgestellte Frage der Revisionskommission für das Reglement noch einmal eifrig erörtert. In den Anschauungen der Franzosen war ein ganz merkbarer Wandel eingetreten, so daß man annehmen kann, daß sie in der Zwischenzeit sich über die Stimmung unterrichtet hatten. Sie gaben nach! Es war das ohne Frage ein sehr geschickter politischer Schachzug von ihnen. Wie man aus den Gesprächen und den Meinungen der Delegierten aller Staaten vielfach entnehmen konnte, herrschte im allgemeinen allerorts eine gewisse Gegenstimmung gegen die Franzosen, da sie sich bei Genehmigung so vieler Bestimmungen von ihnen eingeführten Satzungen und Reglements widersetzten. Man mag wohl gar bei den Italienern und Belgiern daran gedacht haben, der Versammlung mal einen Wechsel des Bureaus der Fédération vorzuschlagen und einen Wechsel desselben dann alle drei Jahre obligatorisch zu machen. Die meiste Stimmung war dafür, das Bureau der Fédération und damit den Vorstand nach Deutschland für die nächsten Jahre zu verlegen. Die Franzosen mögen es gemerkt haben, sie gaben darum lieber in einer für sie kleinen Sache nach, um sich die Leitung der Fédération nicht entreißen zu lassen. So sind denn auch die schwebenden Anträge nicht eingebracht worden, die von Deutschland vorgeschlagene Revisionskommission für das Reglement wurde sogegen nunmehr einstimmig bewilligt und zur Wahl der Kommissionsmitglieder geschritten. Für Deutschland wurde Oberstleutnant Moedebeck, für Frankreich Graf Castillon de St. Victor, für England Prof. Huntington, für Belgien Mr. Jacobs, für Italien Prinz Scipio Borghese, für die Schweiz Herr de Beauclair, für Spanien Signor Cronomos, für Schweden Kapitän Amundsen, für Amerika Chitesko Frank S. Salus gewählt. Graf Castillon schlug, wenn sich für den Tagungsort Berlin erwählt hatte und als Zeit die Tage im Oktober, an denen die internationalen Wettbewerbe dort stattfinden, den Oberstleutnant Moedebeck als Vorsitzenden dieser Kommission vor. Im vorigen Jahre war gelegentlich der Konferenz zu Brüssel auch eine Spezialkommission erwählt worden, die sich mit der Frage der Zeichenverständigung von Ballons über See beschäftigen sollte. Der Vorsitzende dieses Ausschusses, der Major und Kommandeur der belgischen Luftschifferabteilung Le Clément de St. Marcy verlas einen ausführlichen Bericht über die Arbeiten, die jetzt so weit gediehen sind, daß die Vorschläge alsbald sämtlichen beteiligten Mächten zugehen können. Diese sollen dann gebeten werden, die Genehmigung zu erteilen, die Ballonzeichen über See in das internationale Signalbuch der Handels- und Kriegsmarinen und auch in etwaige Spezialsignalbücher aufzunehmen.

Es wurden nun noch einige Vorschläge zur Vervollständigung der im vorigen Jahre begonnenen aeronautischen Landkarten, sowie zur Vervollständigung der aeronautischen Terminologie angenommen. Die nächstjährige Konferenz wird beide schon nach der letzten Konferenz begonnenen Werke erheblich weiter gefördert sehen. Schließlich wurde noch beschlossen, in Zukunft keine technische Ausstellungen unter den Schutz der Fédération zu stellen, und zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Der Vorsitz verblieb in den Händen des Prinzen Roland Bonaparte, die bisherigen Vizepräsidenten wurden erneut wiedergewählt, desgleichen Schatzmeister und Schriftführer. Letztere beiden Aemter sowie das Bureau verbleiben somit unangefochten bei den Franzosen, als 5. Vizepräsident wurde Prinz Scipio Borghese für nächstes Jahr, als Beisitzer Hauptmann Mc. Calfogneri erwählt, beide — da auf Vorschlag des Prinzen Potenziani die nächstjährige Konferenz bei den Italienern in Mailand stattfinden soll. Um den verschiedenen Kommissionen genügend Arbeitszeit zu geben, wurde beschlossen, die Konferenz erst zum Oktober 1909 dorthin einzuberufen. Mit der Einladung Hergesells, im Oktober zahlreich nach Berlin, und der Einladung Jacobs', im August zahlreich nach Spa zu einem entsprechenden Wettbewerb kommen zu wollen, sowie einem beifällig genommenen Dankeswort des Grafen Baulay an den diesjährigen leitenden Präsidenten Mr. Wallace schloß der Arbeitsteil der Konferenz. Heute abend werden sich die Teilnehmer zu dem vom Aero Club of the United Kingdom im Hotel Ritz gegebenen Diner vereinigen, morgen wird die große internationale Ballonwettfahrt, zu der 31 Ballons gemeldet sind, vor sich gehen, über die wir unseren Lesern auch noch Nachricht geben werden.

London, 30. Mai.

Gestern abend fand im Hotel Ritz ein von dem Aeroklub veranstaltetes glänzendes Bankett statt, an dem sich über 150 Personen beteiligten. Die vom Präsidenten Mr. Wallace, dem Grafen de la Vaulx und dem Prof. Hergesell ausgebrachten Toaste, jeder in der eigenen Landessprache, klangen übereinstimmend, daß die Luftschiffahrt ein Band sein und bleiben müsse, die internationalen Beziehungen fester und fester zu gestalten, die Grenzen zu verwischen, der Kultur der gemeinsamen Menschheit zu dienen. Nicht für den Krieg habe der Mensch sich bemüht, die Lenkbaren zu erfinden, sondern für den allgemeinen Fortschritt.

Heute fand in dem westlichsten Part des Hurlingham Club die angesetzte Ballonwettfahrt statt, an der 31 Ballons, darunter 13 französische, 12 britische, 2 belgische, 1 Schweizer, 3 deutsche Ballons — Dschudi mit Stücker-Berlin, Prinzeß Viktoria mit Mularch-Bonn und Abercron mit Abercron-Düsseldorf — gemeldet hatten. Das Ziel wurde, da das Rennen als Zielfahrt angesetzt war, eine Stunde vor Beginn der Fahrt mitgeteilt — als solches wurde Butches-Green bei Maidenhead, 30 englische Meilen in direkt westlicher Richtung von London entfernt, bestimmt. Das Wetter war äußerst günstig, die Vorbereitungen, die gesamte Organisation waren vollendet getroffen worden.

Die vornehmsten englischen Kreise waren herausgeeilt, das Schauspiel mit anzusehen, Coach reihte sich an Coach, die Pracht der Damentoiletten, die Eleganz der Herren vervollkommneten den eigenartigen Reiz des schönen Bildes, welches einen wohlgelungenen Abschluß des interessanten „London Kongresses" von 1908 bildete. y.

Außerordentliche Generalversammlung des Bundes der Industriellen.

S. u. H. Elsenach, 30. Mai.

Heute nachmittag trat der Bund der Industriellen hierselbst im „Rautenkranz" zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammen. Hauptgegenstand der Verhandlungen bildet der Zusammenstoß vom 3. Mai, wo in Berlin die Zentralvereinigung der Bund der Industriellen, Zentralverband Deutscher Industrieller und Zentralverein für Vorbereitung von Handelsverträgen eine Sitzung abhielt, deren Beratungsgegenstand die Errichtung einer Außenhandelsstelle bildete. In dieser Sitzung, in der der Generalsekretär des Bundes der Industriellen Dr. Wendtland referierte, machte der Generalsekretär des Zentral-Verbandes Deutscher Industrieller Bueck eine Bemerkung, die so aufgefaßt werden konnte, als ob Dr. Wendtland nach der Geschäftsführerstelle der neuzuerrichtenden Außenhandels stelle strebe. Es kam damals bereits zu verschiedenen Auseinandersetzungen. — Nach Eröffnung der Eisenacher Generalversammlung durch den Vorsitzenden, Geh. Kommerzienrat Wirth (Berlin) nahm der Fabrikbesitzer Heinrich Friedrichs (Potsdam) das Wort zu dem Thema: „Der Austritt des Bundes der Industriellen aus der Interessengemeinschaft". — Der Referent legte im Auftrage des Vorstandes folgende Resolution vor: „Die heutige außerordentliche Generalversammlung des Bundes der Industriellen spricht ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß bei der Beratung der Errichtung gemeinschaft durchgeführte Versuch, eine kostvolle einheitliche Vertretung der deutschen Industrie herbeizuführen, durch das Verhalten des Herrn Bueck gescheitert ist. Sie erklärt sich aber mit dem durch den Vorstand des Bundes veranlaßten Austritt vollkommen einverstanden und erblickt jetzt eine wesentliche Aufgabe des Bundes in dem festen Zusammenschluß der auf ähnlicher wirtschaftlicher Grundlage errichteten Landesindustrieverbände, um im Verein mit ihnen die gemeinsamen Interessen der verarbeitenden Industrien Deutschlands zu vertreten."

Der Referent führte aus: Der Austritt des Bundes der Industriellen aus der Interessengemeinschaft sei vom Bunde für ein so bedeutsames Ereignis gehalten worden, daß er eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, um eine nachträgliche Genehmigung für sein Vorgehen zu erhalten. Die Interessengemeinschaft wurde vor zwei Jahren gegründet als ein ganz loses Band, da die Gegensätze sehr große waren und an ein enges Zusammengehen nicht zu denken war. Aber in vielen Fragen war ein Zusammengehen möglich, so bei der Gründung der Hüttenzeitung. Auch bei der Gründung des Bundes der Industriellen hat, trotz seines Ausscheidens beschlossen, seine Arbeit auf diesem Gebiete fortzusetzen. Dann kam die Angelegenheit der Errichtung einer Außenhandelsstelle in die deutsche Industrie, deren Geschäftsführer der Generalsekretär des Bundes der Industriellen sein sollte. Die Verhandlungen mit der Regierung angehabt und diesenigen Korporationen festgestellt, die zu den Verhandlungen eingeladen werden sollten. Dann alles geschah im Einverständnis mit dem Zentralvorstand, und Herr Bueck, der wohl nicht ganz damit einverstanden war, sagte kein Wort. Die Versammlung fand statt, Herr Wendtland hielt sein Referat und da geschah das Unvorhergesehene: Bueck bekämpfte das Projekt und wir hatten das Gefühl: hier geschieht ein Ueberfall, den wir uns nicht erklären können. Die Handlung des Herrn Bueck war illoyal und er hat dadurch die Interessen der deutschen Industrie geschädigt. Es sei erfreulich, daß durch das Ausscheiden der Bund wieder frei geworden; Zentralverein und Bund haben ein verschiedenes Interessengebiet und es kommt sich, daß der Bund stark genug sei, den Kampf allein zu führen. Dieses sei möglich durch den Zusammenschluß der Landesindustrieverbände und er beantrage die Annahme der bereits oben mitgeteilten Resolution. In der Diskussion berichtete Kommerzienrat Dr. Holz (Berlin), Ehrenvorsitzender des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie, über ähnliche Vorkommnisse im Zentralverbande. Er begrüße die Resolution mit Freude. Fabrikbesitzer Stephan Claus (Zimmerhof-Plauen) verlas ein Schreiben des Geschäftsführers Fabrikbesitzer Hänel aus Zentralverband, in welchem gegen die Tätigkeit des Herrn Bueck Verwahrung erhoben wird. Die Resolution wurde dann einstimmig angenommen und zur weiteren Erledigung ein Ausschuß bestimmt, der sich aus den Vorsitzenden und Geschäftsführern der angeschlossenen Verbände zusammensetzt. Es sollen auch Herr Bueck und Fabrikbesitzer Ernst Claus (Immenhof-Plauen) über Arbeitgeber und Politik. Er führte aus: Die Position der Industrien in den Parlamenten ist, obwohl bei den letzten Reichstagswahlen eine Aenderung eingetreten, noch nicht diejenige, die der Industrie zukommt. Der Redner ging auf die Stellung der einzelnen Parteien zur Industrie näher ein und stellte die Frage, ob die Industrie nicht denjenigen Einfluß gewinnen will, der ihrer Stellung und Steuerkraft entspricht. Der Bund des Exportindustrie habe ein großes Interesse an den zu schließenden Tarifverträgen. Der Zentralverband der Industriellen verfolge hauptsächlich schutzzöllnerische Tendenzen und schädige dadurch die Exportindustrie. Es ist daher ein Zusammenschluß aller Industrien nötig, um ein einheitliches Vorgehen in die Wege zu leiten. Als Aufgaben der großen Politik bezeichnete der Redner u. a. das Einstreben für eine große zielbewußte Flotten- und Kolonialpolitik. Zur Sozialpolitik übergehend, führte der Redner aus, daß man sich den Forderungen nicht entgegenstellen solle, wenn es sich nicht notwendig erscheine, das Tempo in der Automobilfrage tempo vor sich gehen. Eine wichtige soziale Aufgabe sei in einer besseren Ernährung der Bevölkerung zu erblicken. Notwendig sei auch die Beschränkung der Bureaukratie. Bei der Gewerbeaufsicht und Gewerbegerichten gelegen sich Mängel und Fehler, die geregelt werden müßten. Manche Beamten erlassen Vorschriften, um ihr Ansehen aufrechtzuerhalten, und ihre Nachfolger heben die Vorschriften wieder auf. Die Sozialdemokratie lasse sich nur dann mit Erfolg bekämpfen, wenn alle bürgerlichen Parteien ihrer heiligen Pflicht bewußt sind, und nicht sei auch den Industriellen zu empfehlen, sich mehr mit politischen Fragen zu beschäftigen. Da der Zentralverband Syndikatspolitik treibt, so ist erforderlich, daß sich die industriellen Landesverbände zusammenfinden, um ein geschlossenes Ganzes zu bilden und hierdurch einen wuchtigen Einfluß erringen im Parlament und in den Landtagen. (Lebh. Beifall.)

Dr. Grubl (Dresden) wandte sich gegen einen öffentlichen Sozialpolitik, welche besonders die kleinen Industriellen sehr belaste. Man erntet nur Undank für die Fürsorge der Arbeiter. Der Generalsekretär des Bundes Dr. Wendtland machte dann Mitteilungen über die vom Bunde veranstaltete Umfrage betreffend Uebernahme der Hälfte der Krankenkassenbeiträge seitens der Arbeitgeber. Der Zentralverband habe eine solche Uebernahme gefordert, wie die Industrie in Wirklichkeit darüber denke, das zeige das Resultat der Umfrage: 65 pCt. der befragten Firmen haben sich ganz entschieden gegen die Uebernahme der Hälfte der Krankenkassenbeiträge ausgesprochen, 3,5 pCt. sei bereit, freiwillig und 20 pCt. unter gewissen Bedingungen die Hälfte der Krankenkassenbeiträge zu übernehmen. Ueber die Meinungsäußerung, die der Industrielle dabei entdeckt, habe sich die Firmen nicht ausgelassen. Die ganze Frage sei übrigens als erledigt anzusehen, da die Regierung sich an den Vorschlag im Reichstage nicht gehalten, sondern eine ganz andere Proposition mache, nämlich den Vorsitzenden der Krankenkasse neutral zu stellen. Gestgestellt müsse dabei werden, daß bei dem bisherigen Prinzip sich wesentliche Unzuträglichkeiten im Krankenkassenwesen nicht ergeben hätten. In der Frage der Fortzahlung des Lohnes neben dem Krankengelde stehe der Vorstand des B. d. I. auf dem Standpunkt, daß es nicht zweckmäßig sei, noch weitere Krankenlasten auf den Lohn fortzupflanzen. Schon das jetzige System habe eine große Zahl von Simulanten herangezogen und die Zahl werde nicht geringer werden, wenn man auch noch den Lohn weiter zahlen wollte. — Syndikus Schloßmacher (Offenbach) war erstaunt darüber, daß jemand überhaupt im Reichstage den Vorschlag machen könne, neben der Krankenunterstützung auch noch den Lohn weiterzuzahlen. Sehr charakteristisch für den Zentralverband sei, daß er die Hälfte des Krankengeldbeitrages übernehmen wollte, um politischen Einfluß auf die Krankenkassen zu erlangen, denn der Zentralverband tue ja nichts umsonst. Es sei deshalb erfreulich, daß man mit dem Zentralverband endlich gebrochen. Sozialpolitik müsse man machen, wenn wir unser deutsches Vaterland erhalten wollen. (Beifall.) — Dr. Marquardt (Stuttgart) beklagte, daß die Industrie es in den letzten Jahren übersehen, mit den Arbeitern in Stadt und Land Fühlung zu gewinnen; die Industriellen seien heute in politischer Hinsicht Offiziere ohne Soldaten. Die Industrie müßte in kaufmännischen und Gewerbevereinen wieder mehr Einfluß zu gewinnen suchen. Auch die Bauern müßten dafür interessiert werden, welchen Vorteil und Nutzen sie von der Industrie haben. Denn diese sei ein sehr großer Abnehmer der Produkte der Landwirtschaft. (Beifall.)

Friedrichs (Potsdam): Gäßt erfreulich, daß sich jetzt der Bund auch um Politik bekümmere. In Zukunft werde man gewisse programmatische Forderungen aufstellen und die Kandidaten zum Reichs- und Landtage auf diese Forderungen verpflichten müssen. Das sei der Weg, auf dem der Bund der Landwirte groß geworden. — Fabrikbesitzer Fack (Dresden) konnte das Interesse der Versammlung auf den Standpunkt des Vaterländischen Arbeitervereine. Dieser habe am Donnerstag in Dresden seinen Verbandstag abgehalten. Er besitze aus 38 Vereinen mit 13 000 Mitgliedern und verdiene das Interesse der Industrie.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Kohlenfrage, worüber Kommerzienrat Wirth (Eisenach) referierte. Er wies auf die großen Schäden hin, die der Industrie entstehen durch die Preissteigerung der Kohle und die verminderte Heizfähigkeit. Man müsse sich wundern, daß durch günstige Landtarife die ausländische Industrie billige Kohle erhalte, während die deutsche Industrie schlechte Kohle vom Auslande beziehen müsse. Der Referent unterbreitete der Versammlung folgende Resolution: „Der Bund der Industriellen ist der Ansicht, daß die außerordentliche Höhe der Kohlenpreise, verbunden mit der Ungleichheit der Qualität der Kohle, die heimische Volkswirtschaft sehr schwer schädigt, sodaß schleunige Abhilfe geboten erscheint. Er erwarte von der preußischen Regierung 1) die Einführung geeigneter Tarife; 2) die Ermäßigung der Kohlenpreise der staatlichen Gruben; 3) daß sie durch Versuche feststellt, ob es möglich ist, die Verwendung der Kohlen nach Stärke-Einheiten einzuführen, um zu bewirken, daß die Kohlen nach ihrem wirklichen Werte bezahlt werden, wie es in Sachsen teilweise eingeführt ist." — Die Resolution wurde einstimmig angenommen und darauf die Generalversammlung, der von seiten der sächsisch-thüringischen Regierung Geh. Reg.-Rat Trautvetter und von seiten der Stadt Eisenach der Bürgermeister Dr. Hartmann beigewohnt hatten, geschlossen. — Mit einem Festmahl fand die Tagung ihr Ende.

Parteibewegung.

* Gegen die Sozialdemokratie bringt die freikonservative **Post** noch folgenden Aufruf:

„Die Sozialdemokratie ist der Erbfeind aller bürgerlichen Parteien! Diese richten deshalb an alle Freikonservativen in deren Wahlkreisen die freikonservative oder die konservative Partei nicht eigene Kandidaten aufgestellt haben, also besonders in den Wahlkreisen in und um Berlin, die Bitte, am 5. Juni schon im ersten Wahlgange für die liberalen Wahlmänner zu stimmen. Notwendig ist es Pflicht jedes freikonservativen Mannes, sich an der Wahl zu beteiligen und alles zu tun, um den Sturm der Sozialdemokratie auf den preußischen Landtag zu Spanden zu lassen!"

* Eine liberale Protestversammlung gegen das freisinnig-konservative Wahlbündnis für Ober- und Niederbarnim war zum Sonntag nachmittag nach Weißensee einberufen worden. Nachdem dort die Referenten Pfarrer Köhschke und Dr. Blanke-Friedersdorf das Dreiklassenwahlsystem, sowie das Wahlkompromiß der Freisinnigen mit den Konservativen scharf verurteilt hatten, kam es zu einer erregten Debatte. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen:

„Die in Weißensee versammelten Urwählen von Ober- und Niederbarnim erheben Protest gegen die mit dem freisinnig-konservativen Wahlkreise in ihrem Wahlkreise etablierte, freisinnige Reaktion. Alle entschieden liberalen Wähler werden ersucht, nur solche Wahlmänner aufzustellen und zu unterstützen, die in jedem Falle gegen diesen schmachvollen Pakt zu stimmen verpflichten."

Hauptsache bei allen diesen sozialliberalen Versammlungen scheint aber die Uebung im Gebrauch des sozialdemokratischen Kraftwörterbuches zu bilden.

* Der Reichstagsabgeordnete Konrad Haußmann hat in einer liberalen Wählerversammlung in Frankfurt a. M. der Sozialdemokratie eine **scharfe Absage** erteilt. Der Führer der Deutschen Volkspartei erklärte, wiederholt durch wüsten Lärm der Sozialdemokratie unterbrochen, nach der Frankf. Ztg. folgendes:

„Die Sozialdemokratie will die Abschaffung des Dreiklassenwahlrechts, und zwar will sie die Klasse, die jetzt herrscht, durch eine andere ersetzen, durch die thrige. Das ist aber die Beseitigung des Klassenkampfes, den die Sozialdemokratie als ihre Hauptaufgabe betrachtet, und sie versagt dafür noch Unterstützung von uns, die wir Gegner des Klassenkampfes sind. Solange aber die Sozialdemokratie diesen auf den Schild erhebt, können wir mit ihr nicht gemeinsame Sache machen. Wir können sie deshalb nicht unterstützen, weil wir ja sind unseren innersten Gefühlen und Gedanken nach, noch in Deutschland als allem die Klassen überwunden werden müssen. Seitdem die Sozialdemokratie im Reichstag sitzt, sind viel weniger politische Fortschritte zu verzeichnen. Die konservative Richtung stellt Wolf nicht stärker auf für die Abschaffung des Dreiklassenwahlrechts? Weil auch die breiten Massen die Vorstellung mächtig ist, daß die Zustände, denen wir sozialdemokratischer Vorherrschaft entgegenstehen würden, nicht besser sind als die jetzigen, weil man glaubt, daß der Wachstum der sozialdemokratie und der Gewerkschaften auch nicht Deutschland auf eine höhere Kulturstufe hebt als der Wachstum der Junker."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 30. Mai. Die Teilnehmer an der 15. Hauptversammlung der Deutschen Bunsen-Gesellschaft beeinigten sich heute abend zu einem Festmahl. Der Präsident der Gesellschaft, Geh. Rat Dr. Nernst, gedachte in einem Trinkspruch des Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef und sprach die Hoffnung aus, daß der Kaiser noch lange Jahre zum Wohle seiner Völker wirken möge. Hiebürgermeister Porzer trank auf das Wohl der Teilnehmer an dem Kongreß.

Italien.

* **Rom**, 31. Mai. Die Agenzia Stefani meldet: Drei Divisionen der Seemacht des Mittelmeeres unternahmen eine Kreuzfahrt im östlichen Mittelmeere, die bis in das erste Drittel des kommenden Monats sich erstrecken wird. Das Geschwader wird in Neapolis Aufenthalt nehmen, sodann einige der Sykladen und Kreta besuchen und schließlich im Hafen von Alexandrien ankern.

Spanien.

* **Madrid**, 30. Mai. Der Internationale Bergarbeiterkongreß sprach den Wunsch aus, daß die Berliner Konferenz zur Revision der Berner Konvention das Uebersetzungsrecht dem Reproduktionsrecht gleichstelle und Autoren und Komponisten gegen Reproduktion ihrer Werke auf anderen als dem Wege schütze. Der letzteren Wunsche wurde gegen die Stimmen der deutschen Vertreter zugestimmt, die eine Frist von 30 Jahren vorgeschlagen hatten. Der Kongreß nahm dann die Einladung des holländischen Vertreters zum Stockum an, den nächsten Kongreß 1910 in Holland abzuhalten.

Zu Ehren der deutschen Vertreter hatte der Deutsche Klub heute abend eine Festlichkeit veranstaltet, der auch der deutsche Botschafter v. Radowitz mit dem Personal der Botschaft und der deutsche Konsul Dr. Schlieben beiwohnten.

Serbien.

* **Belgrad**, 31. Mai. In gut unterrichteten Kreisen wird die Nachricht ausländischer Blätter, der Thronfolger habe in Topschider von drei Serbenbanden, die mit Maschinen abwarfschleuten, Abschied genommen und mit Bombenmitgliedern Abschiedsküsse getauscht, als tendenziöse Erfindung bezeichnet.

Afrika.

* **Kairo**, 31. Mai. Die wegen Angriffs auf die Regierungstruppen und Ermordung des stellvertretenden Inspektors der Blauen Nil-Provinz Scott Moncrieff zum Tode bezw. zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe Angeklagten wurden zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

Amerika.

* **Habana**, 30. Mai. Die Hafenabgaben der fremdländischen Schiffe in den kubanischen Häfen werden vom 1. Juli ab um 50 pCt. ermäßigt.

* **Washington**, 31. Mai. Der Senat hat dem Ausschußbericht über das Geburtenaufgesetz zugestimmt. Der Kongreß hat sich vertagt.

* **Philadelphia**, 31. Mai. Der deutsche Kreuzer Bremen ist hier eingetroffen; von den Deutschen der Stadt wurden zu Ehren der Offiziere und Mannschaften zahlreiche Festlichkeiten veranstaltet.

* **San Domingo**, 30. Mai. Bei der Präsidentenwahl wurde General Cáceres als Präsident der Dominikanischen Republik wiedergewählt.

Aus Reich und Provinz.

* **Danzig**, 1. Juni. Gestern feierte die Danziger Zeitung das Fest des 50jährigen Bestehens, den dieselbe auch eine reich ausgestattete Jubiläumsnummer Ausdruck gab. Abends versammelten die Verleger Otto Kafemann und Dr. Franz Rickert das gesamte Geschäftspersonal und zahlreiche Ehrengäste zu einer größeren Feier, die einen glänzenden Verlauf nahm. Verleger Kafemann machte die Mitteilung, daß der Verlag dem Unterstützungsfonds der Firma eine Zuwendung von 20 000 ℳ gemacht habe. Im Namen der Naturforschenden Gesellschaft überreichte deren Direktor, Prof. Momber, Herrn Otto Kafemann das Diplom als korrespondierendes Mitglied.

Magdeburg, 30. Mai. Der Geschäftsbericht des Deutschen Privatbeamten-Vereins für 1907 läßt die überaus günstige Entwicklung des Vereins, seiner Wohlfahrtseinrichtungen und Versorgungskassen ersehen. Der Verein zählte einen Bruttozugang von 2896 Mitgliedern, sodaß sich der Bestand am Ende des Jahres auf 23 165 Mitglieder belief. Es bestanden 177 Zweigvereine und zahlreiche Vertrauensgruppen in ca. 500 Städten Deutschlands. Eine stattliche Zahl von Korporationen, angesehenen Firmen und hochstehenden Persönlichkeiten gehören dem Verein als stiftende Mitglieder an. Für eine soziale und wirtschaftliche Hebung des gesamten Privatbeamtenstandes ist der Verein, wie aus dem Bericht zu ersehen, in Wort und Schrift in Petitionen und

Gegenäußer anders lautenden Meldungen wird von gut unterrichteter Seite festgestellt, daß Ministerpräsident Pastitsch demonstrativen christlichen Emigranten niemals eine Gastfreundschaft zugesagt haben im Gegenteil mit Ausweisung gedroht habe, falls sie sich nicht korrekt verhalten würden. Es wird weiter festgestellt, daß weder Pastitsch noch irgend eine andere hervorragende Persönlichkeit in die Bombenaffäre verwickelt sind.

Warum ist das neue Rasieren mit „Wach auf"
ohne Seife, Schaum, Pinsel, Wasser und Napf
in allen Gesellschaftskreisen des In- und Auslandes so schnell beliebt, anerkannt und eingeführt worden!
Weil nach dem schärfsten Ausrasieren keine Schmerzen mehr entstehen.
Weil „Wach auf" jede Unsauberkeit und Ansteckungsgefahr unmöglich macht.
Weil „Wach auf", Messer und Handtuch allein zum Rasieren genügt.
Weil man unabhängig im Hausgebrauch sich leicht, schnell und angenehm rasieren kann.
Weil die Fingerspitzen beim Anziehen der Haut nicht so leicht wie beim Seifenschaum abrutschen können.
Weil Wasser entbehrlich ist und in jeder Gegend und Situation, auf der Eisenbahn, auf Land- oder Seereisen, im Gebirge, Manöver sofort gebrauchsfertig das Rasieren zum Vergnügen wird.
Weil „Wach auf" harte, spröde Bärte viel intensiver als der nächstbeste Seifenschaum erweicht.
Weil die Messer länger scharf bleiben als beim Seifenverbrauch.
Weil Rasierhobel sich großartig für „Wach auf" eignen und dieselben, ohne Wasser, schnell durch Kammreinigungsbürstchen zu reinigen sind, wodurch die Apparate nicht rosten können.
Weil bei rauhester Witterung nach dem Rasieren die Gesichtshaut weich, gechmeidig bleibt und das fortwährende Naturfett sofort ersetzt wird.
„Wach auf" bietet vorzüglich Vorteile, daß es Kennern unverständlich ist, wie noch immer die ungünstigen, alkalienreichen, stark ätzenden Rasierseifen Anwendung finden.
Entwühnen Sie sich doch der längst veralteten unvorteilhaften Rasiermethode mit Seifenschaum und sichern Sie Ihr Gesicht durch das neue Rasieren mit „Wach auf".
Er. Majestät der Kaiser und König gebrauchen **täglich und ausschließlich „Wach auf"** und haben Allerhöchst derselbe die Gnade gehabt, sich sehr lobend über die guten Eigenschaften des „Wach auf" beim Rasieren auszusprechen. In Militär-, Marine- und ärztlichen Kreisen, wo bekannt, vor jeder Seifenart bevorzugt, zahllose Anerkennungen überall. Auch in den großen Herren-Salons meines Weltetablissements, Potsdamerstraße 7—8 sowie jetzt in meinem erstklassigen Friseur-Geschäft Leipzigerstraße 120 sämtliche Rasierstäpfe kassiert und wird jeder Herr nur mit „Wach auf" rasiert. Für jeden Zweifler gewiß der unträglichste Beweis für die Vorzüglichkeit des „Wach auf".
Auch Damen gebrauchen täglich „Wach auf" gegen **schlechten, unreinen Teint, Geschäbrote, rote Nasen, Hautflecken, Pickel, spröde, harte, aufgesprungene Gesichtshaut,** Nacken und Hände werden kaum erhörten Erfolgen. „Wach auf" wird zum täglichen Einreiben verwendet. Als Abschminkmittel ist „Wach auf" unentbehrlich geworden.
„Wach auf" ist im In- und Auslande in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Preise für Deutschland, Oesterreich-Ungarn: In sehr großen Zinnuden M. 1,50 und Kronen 2,— in verschraubbaren Metallboxen, fast doppelter Tubeninhalt, daher vorteilhafter, ebenfalls nur M. 1,50 und Kronen 2,—. Direkte Zusendung nur gegen Bareinsendung (keine Marken) 1 Tube als Muster M. 1,70, Metalldose als Paket M. 2,—. **Ausland:** 1 Tube als Muster M. 1,80, Metalldose als Paket.
François Haby, K. Königlicher Hoflieferant und Hofcoiffeur Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Berlin NW. 7, nur Mittelstraße 7/8, keine Filiale. 5561